

Miesbadener Tagblatt.

47. Jahrgang.

Ercheint in zwei Ausgaben. — Besagte Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 M. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

16,500 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:

Die einseitige Zeitungs für locale Anzeigen
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.
Reklamen die Zeitungs für Anzeigen 50 Pfg.
für Anzeigen 75 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 486. Herausgeber No. 52. Dienstag, den 17. Oktober. Herausgeber No. 52. 1899.

Abend-Ausgabe.

Der große Waldproß.

Waldproß in Unterfranken, 11. Oktober.

Nur zwei Worte trug heute der Telegraph von München hierher, aber an diesen zwei Worten hing die ganze wirtschaftliche Lage der Gemeinde. Sie lauteten: „Waldproß gemindert.“ Der mehr als dreihundertjährige Proß der Wäldersammler-Gemeinde gegen die Herren v. Thüngen, Langstetter und Androschke, die bei so mit durch Urteil des Obersten Landesgerichts in München doch noch vor Schluß des Jahrhunderts ein mögliches Ende erreicht. Es steht bei der Entscheidung des kgl. Landgerichts Würzburg vom 14. Juli 1898, wonach die Berufung der Herren v. Thüngen abgewiesen und denselben die sehr bedeutenden Proßkosten aufzubringen sind. Diese bewundernswürdige Ausdauerhaftigkeit hat die Gemeinde nach übermühter, jahrelanger Schwierigkeiten zum Ziel geführt. Die Stadt dürfen jetzt ernten, was die Wälder geerntet. Das Objekt des Streites, in dessen Folge die Gemeinde im Jahre 1868 wieder eingeweiht wurde, war aber auch das lange Ringen wert. Es handelte sich um Wäldungen in der Gemarkung von 2223 Hektar, welche jährlich einen Ernte-Ertrag von 70 bis 100,000 M. in die Gemeindefasse liefern. Es sind prächtige Eichen- und Buchenwälder, auf der Höhe und Sperrseite des Binnlandes gelegen, vorzüglich für Wirtschaftlichkeit und im Stande gehalten. Dem die Verwaltung führt gleichwohl nicht ein von der Gemeinde bestellter Forstbeamter, sondern ein kgl. Forstmeister, der den Wald Namen der Regierung nach denselben Umständen wie Einzelwäldungen bewirtschaftet, so daß also auch für alle Forstwirtschaft einen Mann, wie es bei Forstwirtschaften öfter geschieht, zugeordnet ist. Die 37 Jahre, während deren Wäldungen bereits die vollständige Regeneration des Waldes hatte, haben dem Orte, der 1000 Einwohner zählt, ein ganz anderes Gepräge gegeben. Wohl ist nicht immer weisse und hellen mit dem weissen Holz gezeichnet worden, doch wurde schon viel Gutes geschaffen. Im früheren Schönen allein wurden aufgeführt: Rathhaus, Forsthaus, Armenhaus, drei neue Schulhäuser, ein katholisches und ein protestantisches Pfarrhaus, eine Wasserleitung, der Ort reichlich mit gutem Trinkwasser, die Straßen hin im Stande gehalten. Der Reichthum der Gemeinde wirkt natürlich auch sehr lebhaft auf den Wohlstand der einzelnen Bürger und Bauern ein. In Wäldungen hat man noch nichts von Gemeindegeldern und eben wenig von Schulgeld; sogar die Vermittel bis zum Schiefersteig werden den Schülern unentgeltlich geliefert. Die Inhaber der Gemeindefunktionen, Bürgermeister, Ratler u. a., auch die Lehrer sind gut bezahlt. 100 Mark haben noch bessere Rechte: Jeder derselben erhält jährlich 20 Eter Holz zum Brennen, indem Bauholz so viel er bedarf. Der nicht will, braucht sich kein Brennholz zu kaufen, der Wald liefert Dürchholz mehr als genug. Unter solchen Umständen ist es nicht zu verwundern, daß die alten Wälder allmählich fallen und neue schärfere Anbau an deren Stelle treten, die dem Orte durch außerordentliches Gepräge des Wohlstandes geben. Die letzte Wälder war nach einer Wälder des Ortes für die Gemeinde. Bei der Verhandlung vor dem kaiserlichen Landgericht hatte der Vertreter der Herren v. Thüngen deren Sache in sehr geschickter Weise geführt und an den Urtheil der beiden Vorsitzenden sehr Kritik geübt, jedoch nicht die Zurückverweisung der Sache und den Fortgang des Proßes nicht für unmöglich hielt. Umso größer ist die Freude, daß nun doch die Entscheidung zu Gunsten der Gemeinde ausgefallen ist, und daß sie sich des hundertjährigen Proßes nun für alle Zukunft sicher weiß. Die Herren v. Thüngen können den Verlust des Proßes tragen, ohne sich große Nothe machen zu lassen, da deren Wohlthun durch liegenden Besitz an Wald und Feld, durch kaiserliche Beamten und große Kapitalien aus fundirt ist. Zudem ist doch nicht durch den Verlust des Waldes irgend ein Schaden an der Wäldersammler-Gemeinde zu befürchten. Der Vertreter der Gemeinde wird von denselben glänzend honoriert;

er erhält neben den Proßkosten für die glückliche Durchführung des Streites ein besonderes Honorar von 25,000 M. Wäldersammler wäre nur, daß die Gemeinde den Wäldersammlerproß weiter die Herren v. Thüngen wegen unbedeutender Ausbeutung des Waldes von 1868 bis 1888 nicht wieder aufnehmen, damit endlich voller Friede einziehe. (Mün. Ztg.)

Deutsches Reich.

Wassermann über die Buchhausbörse.

Der national-liberale Reichstagsabgeordnete Wassermann sprach vorgestern in Hohenheim (Baden) in einer Wäldersammler-Veranstaltung aus über die Buchhausbörse, die ja eigentlich nur noch von den Konserwativen und anderen Herrschaften Stammler Mächtig verteidigt wird, und führte nach der „Tab. Landzeitg.“ aus, daß er keine Veranlassung habe, seinen ablehnenden Standpunkt zu modifizieren. Er führt fort: „Wir dürfen keine Politik treiben, welche das Vertrauen der Arbeiterkreise in die deutsche Reichsregierung erschüttert. Es geht nicht nur sozialdemokratische Arbeiter, sondern auch eine große Reihe Arbeiter, die auf reichstreuen Boden stehen, heute, die absolut nichts wissen wollen von der Sozialdemokratie. Es geht in der sozialdemokratischen Partei auch viele Hunderttausende von Wäldern, die in dem Moment, wenn sie das Vertrauen zurückgewinnen, in die Reihen der nationalen Parteien zurückkehren. Dann ist noch ein Gesichtspunkt zu berücksichtigen: Deutschland ist nicht isoliert im europäischen Völker-Kongress. Es kann einseitig der Moment kommen, wo ein Weltkrieg sich entfacht, in welchem die deutsche Nation um ihre Existenz kämpfen muß. In diesem Kampfe bedürfen wir auch der deutschen Arbeiter, und deshalb müssen wir auch in ihnen das Vertrauen erhalten. Wir müssen ihnen mit christlichen Gesinnungen zeigen können, wir treiben keine Klassenpolitik zu Gunsten der Großindustrie, wir wollen auch ihre Interessen ganz und voll wahren. Die Vorgesänge in Wäldern, in Hohenheim in diesem Sommer haben gezeigt, daß wir Reichthümer genug haben. Es ist nun eine große Agitation in diesem Sommer für die Wälder entfacht worden, aber sie ist ausgegangen einig und allein von der Großindustrie und ihrer Presse. Ihr Ruf: „Schutz der Arbeiterkassen“ handelt es sich, sondern um den Schutz der höchst eigenen Interessen und die Frage ihrer eigenen Wohlbedürfnisse. Wir müssen eine vollständige Partei im besten Sinne des Wortes, die für alles Verhältniß hat, für alle Klassen, für alle Berufsstände unseres Vaterlandes, auch für die Arbeiter.“

Die „National-Zeitung“ schreibt in einer Besprechung dieser Rede des Reichstagsabgeordneten Wassermann, daß aus Gründen, welche schon bei der ersten Lesung jenes Entwurfs obwalteten, welche aber damals nicht genügend beachtet wurden, eine veränderte Behandlung der Angelegenheit in der zweiten Beratung geboten erscheinen. Von national-liberaler Seite werden entsprechende Vorschläge eingebracht worden.

Prozeßagenten.

Die Verordnung des Justizministers vom 21. September, wonach in Ausführung der Civil-Prozeßordnungsnovelle Reichsconsulenten unter gewissen Bedingungen von der Justizverwaltung zur mündlichen Verhandlung zugelassen werden können (und zwar unter dem Namen „Prozeßagenten“), wird in Anwaltskreisen naturgemäß nicht gerade freundlich begrüßt. Die Erfahrung wird erst zu zeigen haben, ob diese Neuerung den Stand und das Einkommen der Reichsanwälte schädigen wird. Die Befürchtung, daß dies geschehen

könnte, besteht. Aber auch die Richter befehlen die Zulassung von „Prozeßagenten“ (warum nicht „Prozeßvertreter“ oder „Prozeßführer“?) wenig günstig. Beachtenswerthe Bedenken macht u. A. der Landgerichtsrath Bretner in der jüngsten Nummer der „Deutschen Juristen-Zeitung“ geltend. Er bemängelt es, daß solche Agenten unerschließbar bei jedem Amtsgericht zugelassen werden können. Richter wäre es nach seiner Meinung gewesen, die Zulassung grundsätzlich auf solche Amtsgerichte zu beschränken, bei denen kein Rechtsanwalt oder doch nur einer ausfällt; in allen übrigen Fällen fehle jedes Bedürfnis für deren Zulassung. In Verbindung damit steht das weitere Bedenken, daß dem zugelassenen Agenten, falls später das Bedürfnis für solche Stellung wegfällt, die erteilte Erlaubnis auf diesem Grunde nicht entzogen werden darf. Die Folge würde also sein, daß bei dem mit einem oder mit zwei Prozeßagenten besetzten Amtsgericht ein Anwalt sich fernern überaus nicht niederlassen würde. Es ist wohl billigenwerth, daß die Stellung des Agenten gestrichen werden muß, aber indem das nun geschieht, wird es verhängnisvoll, daß eine bessere als die von ihm zu leistende Rechtspflege eintreten kann. Bei der Zulassung von Prozeßagenten ist fernerhin überaus nicht einer für sie geltenden Gebührenordnung zu bedauern, die auch nicht etwa landesgesetzlich nachgeholt werden kann. Immerhin, die neue Einrichtung besteht, und daß sie manchem Bedürfnis entspricht, kann nicht bestritten werden.

Hof- und Personal-Nachrichten. Reichstagsler Fürst v. Bismarck ist, dem „Berl. Lokal-Anz.“ zufolge, 14 Tage in Baden-Baden verweilen. Auch dieser seine Erholung genossenen Zeit reist der Fürst nach dem Stammes, dem Schloß Schillingen, wo auch die Mitglieder der Familie zu kurzen Aufenthalten eintreffen werden.

Berlin, 17. Oktober. Der Angehör der „Freilichen Zeitung“, die „Berliner Neuesten Nachrichten“ seien in den Besitz des Geheimraths Krupp übergegangen und als Direktor des Blattes sei Herr Schneider, der Vermögensverwalter der „Berliner Politischen Nachrichten“, mit einem Gehalt von 50,000 M. angestellt worden, wird in den „Berliner Neuesten Nachrichten“ nicht widerprochen.

Der Kolonialrath trat gestern Vormittag unter dem Vorsitz des Direktors der Kolonial-Abteilung, Dr. v. Dauter, im Reichstagsgebäude zusammen.

Frauenarbeit in Fabriken. Im Reichsamt des Innern ist man damit beschäftigt, eine Vorstudie bezüglich der Frauenarbeit in der Reichsregierung vorzubereiten. Der Reichstag hatte durch einen einstimmig gefassten Beschluß eine Erweiterung des Bereichs der Reichsregierung weiblicher Arbeiter in gesundheitsgefährlichen Betrieben, sowie die Ausdehnungen der Schutzvorschriften auf die Hausindustrie verlangt. Die zweite Forderung wurde damit begründet, daß durch eine strengere Festlegung wahrscheinlich eine große Menge von bisherigen Fabrikarbeiterinnen zur Verheirathung und Heirath gezwungen werden würde. Anfolge dieses Beschlusses veranlaßt der Reichsamt vor nunmehr einem Jahre die verheiratheten Arbeiterinnen, ihre Fabrik- und Gewerbe-Arbeitsstellen zu beurlauben, den Umfang, die Gründe und die Gefahren der erheblichen Zunahme der in den Fabriken und Gewerbetrieben thätigen weiblichen Arbeiterinnen, sowie die Möglichkeit, Frauenarbeit, dann die und Weise der Reichsamt z. in den Jahresberichten für 1898 an der Hand der bisher gemachten Erfahrungen im Zusammenhang zu erörtern. Diese Erhebungen bilden die Grundlage für die in Angriff genommenen Vorarbeiten für die reichsgesetzliche Regelung dieser Frauenarbeit.

Der Gleisoldat.

Stimme von Julius von Nautil.
Aus dem Holländischen von G. Otten.

„Heute bist Du aber wirklich ein lieber Mannchen, weil Du mir so schön beim Aufschlafen hilfst — hörst Du?“
„Ja ja, die Schmeicheleien kenn' ich; — Du hast ja jetzt Deinen Willen, Minna.“
„Aber es war doch auch wirklich nöthig, daß Du in Deinem Kleiderkammer mal Ordnung machst, Hermann; nun kann ich wenigstens Alles richtig ein machen. Brauchst Du diesen alten Hut noch?“
„Oh, nein! Der ist schon schief — den kannst Du verschicken.“
„Aber, Hermann, Du bist ja heute ganz unglücklich; das ist nun schon das dritte Mal, daß Du Dich trennst, — ein Paar Sessel, ein Bettstisch, eine Wäsche...“
„Ja, dann nimm nur gleich diese kleinen Rod noch dazu.“
„Sagst Hermann lachend, während er seiner Frau, welche die abgedankten Kleidungsstücke sammt und sonderb auf einen Stuhl packt, einen tiefen schweren Lebersteiner jammert, der vor ihren Füßen langsam auf den Boden rutscht.“
„Und das nennst Du einen kleinen Rod? Alle Achtung! Großer Gott, wie ist das Ding schwer und ganz beschimmelt; der Schrank wird doch nicht etwa feucht sein?“
Die besorgte Hausfrau tritt in den großen tiefen Wand-Schrank, betrachtet sorgfältig die Wände mit ihren kleinen, weissen Händchen und hebt dann an den Tisch zurück, daß der Schrank sich zur Gänze davon überquert hat, daß der Schrank absolut trocken ist.
„Rein, hab' ich mich aber erschrocken!“ ruft sie aus, — „denk! Die doch nur, ein feuchter Schrank! Aber wie ist es nun möglich, daß der Rod so beschimmelt ist?“
„Aber, beste Minna, natürlich, weil er so lange da drin

gehangen hat — ich hab' ihn schon seit drei Jahren nicht mehr angefaßt...“
„Hst, was für ein Verschwendler bist Du doch! Für Abends ist der Rod noch mehr als gut genug.“
„Ach, das Ding war mir immer unheimlich und viel zu schwer; darum hab' ich mir einen anderen gekauft. Gleich nur, der Rod ist auch schon ganz fadenförmig, hier an den Armen — Du kannst Johann glücklich damit machen, mein Kind!“
„Johann? Aber Schatz, der Mensch erkrankt in Deinem Rod.“
„Dann muß er ihn eben etwas enger machen lassen.“
„Also — abgedankt, unbrauchbar!“
„Fort mit Schanden!“ ruft Hermann aus, und betrachtet dann aufmerksam und andächtig ein Bettstisch, das noch so, so, ja, la — ansieht — es aber dennoch zum Wegwerfen bestimmt, da er gerade dabei ist.
Inzwischen hat Minna sämtliche Taschen des alten Lebersteiner sorgfältig durchsucht. — Es wird doch möglich, daß noch was drin wäre, denkt sie. — Hermann gehört nicht gerade zu den Ordentlichsten! — und fördert dann langsam und behäuflich eine beschimmelte Cigarre, einen kleinen Bettstisch und ein Taschentuch zu Tage.
Lachend neigt sie ihn: „So, so, mein Herr! Also so wird für die Taschentücher geforgt? Es ist noch Schändes — und noch dazu ein feineres!“
„Sei nur froh, daß Du's wieder hast; such' noch mal gründlich, am Ende findest Du noch mehr; aber kein Geld, darauf kannst Du Dich verlassen!“
„Ich bin schon dabei; so — da ist auch noch ein Percebahnstisch.“ Während sie den Rod zusammenlegt, entdeckt sie plötzlich ganz unten zwischen dem Futter etwas Hartes, das sie ausruhen läßt: „Was ist das? Es ist hart und...“
Vielleicht ein verlorener Thaler. Mann! Rod! Ich noch raus, schnell! Rein, es ist doch wirklich nicht zu glauben,

wie unordentlich Du bist; da ist in der einen Tasche ein großes Loch, warum sagst Du mir denn so was nicht? In fünf Minuten hätte ich's Dir ausgeheftet — psst! — ich kann die ganze Hand durchsehen.“
„Natürlich, wenn Du's abschließst noch weiter aufreißt.“
„Wie belästigt?“
„Ja hör' doch, daß Du's ißt. Das macht die Reue, mein Fräulein!“
„Und ich hab's noch immer nicht, es sitzt ganz unten; zu gern möchte ich wissen, was es ist. Es fühlt sich so sonderbar an, und...“
„Sieh nur! Es ist ein kleiner Gleisoldat, ein Reiter.“ Sie holt einen kleinen, etwas verbogenen Gleisoldaten zum Vorschein und stellt ihn mitten auf den Tisch. „Aber, wie kommt der Hölz in Deine Tasche, Hermann?“, und plötzlich erschreckend sagt sie mit ernter, leiser Stimme hinzu: „Es ist einer von Karlens Soldaten!“
„Was sagst Du da?“ Ihr Mann tritt an den Tisch, nimmt das kleine Spielzeug in die Hand, betrachtet es andächtig und stellt es dann beständig wieder hin, nachdem er es ein wenig zurecht gebogen hat, so daß der Reiter seinen Arm — der Säbel fehlt — wieder drohend vorstreckt. Dann sagt er seufzend: „Ja, Du hast Recht; er ist von ihm.“
Beide blicken nun schweigend nach dem kleinen Gegenstand auf dem Tische hinüber.
Und in dem Augenblick taucht plötzlich — gleichsam aus einer grauen Wolke hervorbrechend — die Erinnerung an einen Wintertag vor ihnen auf, an ein großes Krankenzimmer mit einem kleinen Bettchen darin, in welchem ein Mädchen liegt, das, den kleinen glühenden Kopf unruhig hin und her werfend, fortwährend ängstlich die Frage hervorruft: trinken? trinken?
Sie sehen den kleinen Gleisoldaten nicht mehr allein auf dem Tische stehen, sie sehen plötzlich auch zwei kleine Fingerchen, die den Reiter aufnehmen und ihn große Sprünge machen lassen, — und in ihrem Ohr hört man

Spport.
Ö. Radfahrklub. Der Hauptausgang des Gamberbuchs IX des „N. A. Z.“ findet kommenden Sonntag, den 22. cr., zu Frankfurt a. M. Nachdem im Saale des „Hotel Reich“ statt. Die Zogersordnung ist eine sehr ansehnliche; außer dem Verein des Radklubes und der vorzugsweise aus Heimschickler a. S. bestehende Beirathung von nicht weniger als 22 eingekragenen Anträgen der Gauerneier zur Verhandlung. Mehrere betreffen sich durchweg die Heranführung beim Organisation von sportlichen Wintersport, ein Beweis des regen Sportgeistes, welcher in dem Gamberbuche IX paßt. Die Mitgliedschaft des Gutes hat auch in dem abgelaufenen Verwaltungsjahre nicht unmerklich zugenommen. Im Oktober 1897 sollte derselbe 1428, zur selben Zeit 1898 1889, im vergangenen Jahre 1899 und am 15. October cr. 3659 Mitglieder mit 64 Beirathern, 12 Ehrenmitglieder, 12 Ehrenmitglieder des Bundes mit 4 Beirathern betragen; die 29,750 M. 23 Pf. 4 Denaren und 15,490 M. 5 Pf. Ausgaben ergibt sich als Betrag für seine Bedienung ein Ueberschuß von 5006 M. 23 Pf. Die Beirathung des Klubs ist nach dem Radfahrklub des Radklubes übertragen, welcher nach Schluß der Verhandlungen seinen Gästen einen großen Sammelplatz mit besonderen Unterhaltungsplätzen bietet.

Sport.

Radfahrerfahrt. Der Hauptausgang des Gauerbundes IX des „D. R.-V.“ findet kommenden Sonntag, den 22. cr., zur Frankfurt a. M. nachdem im Saale des „Hotel Royal“ statt. Die Zusageböring ist eine sehr umfangreiche; außer dem Vorsitz des Vorstandes und der vorgeschriebenen Nummern steht u. a. die Berathung von nicht weniger als 23 eingelegenen Anträgen bevor. Gauerine zur Berathung. Weiter treffen sich die Gauerine die Zusageböring beim „Ergebnisse der Gauerine“ die Gauerine ein Gauerine der Gauerine. Die Gauerine, welcher in dem Gauerbund IX paßirt. Die Mitgliedschaft des Gauer hat auch in dem abgelaufenen Verwaltungsjahre nicht unendlich genommen. Im October 1897 hatte derselbe 1429, zur selben Zeit 1699 1899, im vergangenen Jahre 1899 und am 15. October cr. 2059 1899, mitglieder mit 64 Berzieren. Die Finanzverhältnisse des Gauer sind die besten. Bei 25,57 M. 25 Pf. Einnahmen und 15,57 M. 25 Pf. Ausgaben hat sich der Vortrag der Gauerine die Rechnung ein Ertrag von 5006 M. 25 Pf. Die Verwaltung des Gauerine ist dem „Radfahrerklub Badachheim“ übertragen, welcher nach Schluß der Verhandlungen seinen Gästen einen großen Sommer mit besonderen Unterhaltungen bietet.

Lehte Nachrichten.

Continental-Elektrophen-Union AG.

Berlin, 1. Oktober. Nach der „National-Zeitung“ billigte der Reichsrath einstimmig den Plan, daß das Reich den Bau der osteuropäischen Centralbahn übernehme. Wie das Blatt weiter erzählt, soll die Bahn zunächst binnen drei Jahren bis Hamm gebaut werden. Die Kosten dieser Strecke werden auf zwölf Millionen veranschlagt.

Berlin, 17. Oktober. Das „Berliner Tageblatt“ meldet: Das Oberverwaltungsgericht wies die Berufung der wegen Ertheilung unentgeltlichen polnischen Sprach-Unterrichts verurtheilten Polinnen ab.

Telegraphisches Bureau Berlin.
Berlin, 17. Oktober. Der Vizekanzler des Reichstags, Scheimer Regierungsrath Ruoff, hat sein Entlassungsgesuch eingebracht.

Wien, 17. Oktober. Die „Wiener Zeitung“ wird heute eine Verordnung veröffentlichen, durch welche die Sprachen-Verordnungen mit allen Durchführungs-Bestimmungen aufgehoben werden. Ferner verkündet, die Regierung wolle die Initiative zur Aufhebung des Zeitungsgewerks ergreifen.

Wien, 17. October. In beschleunigten Kreisen eifert die Richtung, daß nicht nur die Kronprinzessin Stephanie, sondern auch der Erzherzog Franz Ferdinand, der präsumtive Thronfolger, sich zu verheirathen geneigt, und zwar mit der Gräfin Sophie Hotel, der früheren Hofdame der Erzherzogin Isabella. — Nach Verläuten aus Sofia ist die Regierung den Offizieren und Beamten bereits zwei Tausende des Gehalts schuldig. Die Finanzlage des Landes soll trostlos sein.

Budapest, 17. Oktober. Wegen der Bestrafung von Klerikern, welche sich bei den Kontroll-Versammlungen nicht an den deutschen Anstuf meldeben, fordern die hervorragenden ungarischen Blätter, daß künftighin der deutsche Sprachunterricht aus den Mittelschulen entfernt werde, damit Ungarn in Zukunft für die gemeinsame Krone keine Offiziere mehr liefern könne.

London, 17. Oktober. Daily Telegraph* meldet aus Petersburg: Der russische Marineminister habe Befehl gegeben, die Inseln Gorgala im Meerbusen von Korea zu besetzen. Diese Insel wird als Flottenstation zwischen Wladivostok und Port Arthur dienen.

Madrid, 17. Oktober. Ministerpräsident Silva erklärte, daß die im Ausland verbreiteten Gerichte über eine Auftheilung Marokkos, sowie über den Eintritt Spaniens in ein französisch-russisches Bündniß jeder Begründung entbehren.

mb. Berlin, 17. October. Der „Kosak-Anzeiger“ meldet: Als Schulkinder gehen Abend unter den Linden die anlässlich eines Droschkeneinfalles angeammelte Menge zerstreuen wollten, wurden sie verhöhnt und der Versuch gemacht, eine Anzahl stützter Personen gewaltsam zu befreien. Die Schulkinder zogen blank.

tennten oder die Vergehommenen nur nach der Ankunft des
Vollgelehrtenstungen nach der Wache bringen. Von den Fest-
gehommenen wurden zwei in Haft gehalten. — Die Morgenblätter
mitben aus Spandau: Auf einen hiesigen beintrachteten Re-
fahrer wurde auf der Wandfange von einem unbekannten Manne
geschossen. Der Mafahrer wurde im Schenkel getroffen
und später von Wollanten gefanden. Es handelt sich vermuthlich
um einen Ruchst.

hd. Madrid, 17. October. In Barcelona kistren die Studenten gestern wiederum umhauen. Der Aelior mußte die Gendarmerie zum Einschreiten veranlassen.

Volkswirthschaftliches.

Friedrichs, milngelich von der Preindenzinschleife der Landwehrtheilnehmer für den Ausrüstungsbeitrag Kleinen am Friedmanns in Frankfurt a. M. Montag, den 16. October, Nachmittags 12½ Uhr. Der 100 Kilogramm gute marktfähige 28aare, je nach Gewicht, loco Frankfurt a. M.: Beizen, fleischer, 16 Rtlr. 25 Pf., bis 16 Rtlr. 40 Pf., Anggen, fleischer, 15 Rtlr. 50 Pf., bis 15 Rtlr. 70 Pf., Gerste, Rieth und Spälgarn (neu), 17 Rtlr. — Pf., bis 18 Rtlr. 20 Pf., Gerste, Weizenmehl, 17 Rtlr. — Pf., bis 17 Rtlr. 50 Pf., Zucker, fleischer (alter), 19 Rtlr. — Pf., bis 19 Rtlr. 50 Pf., Zucker, fleischer (neuer), 19 Rtlr. 10 Pf., bis 19 Rtlr. 40 Pf., Waizen, Mehl, 19 Rtlr. — Pf., bis — Rtlr. — Pf.

17. Oktober, Mittags 12 1/2 Uhr. Credit-Offizen 220,70,
 Disconto-Gesellschaft 188,70, Staatsbahn 139,00, Lombarden
 81,00, Gotthardbahn 111,50, Centralbahn 142,00, Nord-
 bahn 93,00, Union-Bank 79,70, Credit-Anstalt 216,10,
 Reichsbank 191,00, 10-procentige Pfenniger 90,00, 5-procentige
 Pfenniger 91,00, Breitenbrunn-Bank 100,00, Danziger Bank 100,00,
 Berliner Handels-Gesellschaft 100,00, Deutsche Bank 100,00, 4-proc.
 Spanier 100,00, Credit-Anstalt 100,00, Credit-Offizen 220,70, Staatsbahn-
 Offizen 825,40, Lombarden 99,50, Nordbahn 99,50, Zander's; fest.

Geschäftliches.

Sorgsame Mütter!

Schöne Mutter! Pflege der Haut der Kinder, besonders im ersten Säuglingsalter, sollte eine Hauptaufgabe jeder Mutter sein. Denn die Haut ist nicht allein das Schutzhorn und die Hülle aller inneren Theile des Kleinen ab. Von größter Wichtigkeit ist es, einer kleinen Leibe Zeit auszuwaschen, welche die Tüchtigkeit der Haut fördert, sie geschmeidig macht, vor Flecken und Hautausschlag schützt, überhaupt in vielen Fällen Hautleiden verhütet und beseitigt. Da nun hervorragende Verräthe die „Potent-Wurzel-Seife“ als die beste Kinderseife existiren, dieselbe auch auf der Empfehlung von Ungenannten für Kinderpflege so allgemein beliebt ist, so wird man sich um die weitere Beschaffenheit derselben, zu Besten im Interesse eines jeden Kindes, nur diese Seife für den häuslichen Gebrauch zu nehmen. Uebrigens, auch in den Apotheken, erhältlich. P.B.



den Fällen Quinchein verführt und befehligt. Da nun hervor-
gehende Aerzte die „Potent-Nurzel-In-Seele“ als die beste Rin-
derpflanze erklären, die auch auf der Ausheilung von Frangulanz
Rinderpflanze zu. Im Rinderpflanze die höchste An-
erkennung, die goldene Medaille erhielt, so liegt es im Interesse
der hohen Rinder, nur diese Rinde für den höchsten Gebrauch zu
geben. Hierfür, auch in den Apotheken, erhältlich. P. O.

7. **Hebde-Theater.** Die am Sonntag *Abend* unter-
7. Aufführung von „Die Goldgrube“ fand ein außerordentlich gutes
und bei fast belänigtem Publikum, das sich aus Stadtgenossen
müllte. Dieselbe geht am Mittwoch bereits zum 8. Mal in
Szene. Die Vorstellung einer Aufführung von „Die Goldgrube“
wurde am Sonntag *Abend* von dem Theater der inländischen Theater
beruhal „Oberte“ mit Herrn Dr. Rauch als West-Element. In
Vorberührung befindet sich „Dolly“, welches von dem Direktor,
welches am Berliner Theater ein großen Erfolg davongetragen
hatte, am Sonntag *Abend* von dem Theater der inländischen Theater
beruhal „Oberte“ mit Herrn Dr. Rauch als West-Element. In
Vorberührung befindet sich „Dolly“, welches von dem Direktor,
welches am Berliner Theater ein großen Erfolg davongetragen
hatte, am Sonntag *Abend* von dem Theater der inländischen Theater
beruhal „Oberte“ mit Herrn Dr. Rauch als West-Element. In
Vorberührung befindet sich „Dolly“, welches von dem Direktor,

[illegible]

— Das landwirthschaftliche Wanderkassino für den Gaukreis Wiesbaden erhielt auf der Jubiläum-Ausstellung des Bundes-Oekonomvereins für das Königreich Sachsen in Dresden zwei Ehrenpreise, drei silberne und eine bronzene Medaille.

— Volkserziehungen. Den „Lehrerbildungsverein“ ist es auch in diesem Jahre gelungen, mehrere Damen und Herren zu gewinnen, welche sich der Arbeit unterziehen wollen. Der Vortrag zu halten. Das Programm ist in diesem Winter ein so reichhaltiges, wie in keinem Jahre vorher. Es werden Vorträge gehalten werden über Physik, Chemie, Literatur, Geschichte, Geographie und Pädagogik. Zum ersten Male wird in diesem Jahre auch eine Dame sich an den Volkserziehungen betheiligen. Frau Schriftführerin Hilferich wird den Winter endlich mit dem Vortrag: „Die Frauenfrage“ versehen. Der Vortrag über „Die praktische Seelen“ wird der erste Vortrag sein. Der Vortrag am 20. Oktober, 8½ Uhr, im Saal der Dorfschule statt. Eintritt für Männer und Frauen frei.

Feuerwehrtag. Am letzten Sonntag fand in Hohenheim eine Versammlung der 19. Bezirks- im Feuerwehrtag der Rettungsbezirks Wehrabtheil. Derselben ging eine Rede der freiwilligen Feuerwehr Hohenheim, bestehend in Schulgelehrten und Angestellten, voraus, die in ihrer ausführlichen und fortreifenden Ausführung die Einwirkung der verschiedenen auswärtigen Wehrkräfte nach der Lösung wurden. Seitens des Herrn Feuerwehrführers G. Joh. von der hier viel von ihm gemachte Erfahrungen vorgeführt, zunächst ein Rettungsmandat zur Rettung von Personen aus Feuergefahr. Den Hohenheimer dank in der Hauptstadt des Landes, den Herrn Joh. fahd aus dem dritten Standorte des Landes Feuerwehrtages, die die Orts-Ordnung, die bereits ergründete und der Hohenheimer, die Orts-Ordnung

[illegible]

o. **Schwurgericht.** Zur Verhandlung vor den Geschworenen gelangt ferner am Samstag, den 22. October c., die Anklage gegen die **Maroline Hofmann** von Niederlischbach wegen Mordbds. Die Vertheidigung führt Herr Rechtsanwalt **Poljanowski** hier.

2. Aue in Heidegründ. Der Baumfresser Cicariis
kann, höher als jedes andere Thier, wegen bräunlicher und
schwarzer Birkengabelungen seiner Oberhaut erkennen. Alles dieses
ist ihm jedoch nicht von sehr Brautlichkeit zu finden, denn
schon im Januar dieses Jahres ergriffte ich ein neues Volk,
das geräthlichen Abmahnung führte. In diesem beragten Heidegründ
hat Lang sein Frau gegen einen Schrang gedreht und sie kann
von den Zeit getreten, jedoch sofort wieder Blutungen erfuhr.
Die bald kamen weitere Folgen hatten. Ich Grund assigsten Gaus
zu sein, nicht überleben konnte. Ich konnte nicht überleben, weil
dieses Jahres von der Perle der Baumfresser im Heidegründ
wegen geistlicher Reizungserkrankung, dermal in einer
Freiheitsförmigkeit verurtheilt. In der Baumfresser nahm er
sein Schung die Heidegründung so die in dem für sich in ein

— Vom Hannoverschen Mädchengymnasium. Das zweite vom Verein „Frauenbildungs-Reform“ errichtete Mädchengymnasium, das in Hannover bestehende, ist in voriger Woche in das zweite Halbjahr seines Bestehens eingetreten. Allem Ansehen nach hat die Anstalt Aussicht auf eine gute Frequenz.

Welch rasch hat sich der Charakter der Stadt und der höchsten Alters-
klassen der bürgerlichen Kreise der hannoverschen Schulen überhaupt
und kaum anders zu erwarten war. Bereits heute liegt eine größere
Zahl von Anmeldungen neuer SchülerInnen für das nächste Schul-
jahr vor. Eltern, die ihrer Tochter eine gymnasiale Ausbildung
geben lassen wollen, dürfen daher gut sein, ihre Anmeldung baldigst
zu stellen. Der Kreis der Bewerberinnen ist aber nicht nur auf die
neuen Anmeldungen beschränkt und verzweigt auf Grund des
Prozells der Schule. Infolge unvollständiger Schließung müssen die
aufzunehmenden SchülerInnen vorher eine höhere Zertifikats-
abschluß haben oder den Rest der demnächstigen Kenntnisse
nachholen. Die Schule beginnt mit der Überleitung, wird als
5. Schuljahr umfassen, in dem die Schülerin einrichtet ist. Die
neue Organisation der erweiterten Erweiterung der Schule wird unter-
stützt, also die Aufnahme der SchülerInnen in einer früheren Alters-
stufe, ist einwilligen, solange jene unvollständige Verfügung in
Deutschland nicht möglich, während sie in anderen deutschen
Staaten bereits erhalten ist.

— Die Zuhörer schloßen auf. Wie die Deutsche
Uhrmacher Zeitung berichtet, haben sich die Munduhrfabrikanten
Deutschlands infolge der fast dreifachen Materialpreise vor die
Alternative gestellt, entweder geringere Qualitäten zu liefern oder
ihre Preise um 10 pCt. zu erhöhen. Sie beschloßen allerdings
Beide das letztere. Man kommt ja auch nicht allzu oft in die
Lage, eine neue Uhr zu kaufen, jedoch ist nicht zu verkennen, woran
die kleine Preissteigerung bemerkt, daher aber die Gewinne, so
auch weiterhin die guten Qualitäten zu erhalten, die Deutschen
auf dem Gebiete der Uhrmacherei einen Vorzug verdachts haben.

Eine Billie. Der Herr hatte am Empfang beinahe einen Herrn in einem hohen Stuhl empfangt. Die hatten ordentlich gegessen und getrunken, und als sie abziehen wollten, hielten sie zum Refektor die Rechnung geben. Die ermahnten sie aber, als dieselbe waren dem dritten Theil der Summe betrag, die man noch Meist noch geben sollte müssen. Sie sagten aber nichts, sondern wollten nur haben als Billiere sein dem Herr, der ihnen die Rechnung gegeben. Die ermahnten sie aber, als sie nicht wollten, die Rechnung zu bezahlen, sagten sie, sie wollten nur die Rechnung aufgeben, so sein. Nach einer Beratung mit dem Kollegen, denen er die Sache mittheilte, kam man dahin überein, dem Herrn, die noch Billiere gerath waren, um mit dem Schiffe weiter zu reisen, per Wagen heimlich nachzufahren, wo man sie dann zum Glück nach dem Consulate antraf. Die nachher noch in der Stadt waren, sagten sie, sie wollten nicht mitfahren, sondern wollten nur die Rechnung aufgeben, so sein. Die ermahnten sie aber, als sie nicht wollten, die Rechnung zu bezahlen, sagten sie, sie wollten nur die Rechnung aufgeben, so sein. Die ermahnten sie aber, als sie nicht wollten, die Rechnung zu bezahlen, sagten sie, sie wollten nur die Rechnung aufgeben, so sein.

[illegible]

o. Neubau des Feib- und Accisamts, sowie der Feuerwehrcorps. In dem heutigen Termin zur Verdingung der Bauarbeiten für das Feib- und Accisamt, sowie die Feuerwehrcorps (Gde. der Neu- und Schulgasse) sind folgende Offerten eingegangen: Karl Rembe 78,429 Mtl. 69 Pf., Maurer u. Erbach 82,419 Mtl., R. Drey 77,990 Mtl. 40 Pf., J. Frees 78,913 Mtl., Carl Schäfer 77,689 Mtl. und Otto Haber und G. Jung 61,503 Mtl. Letztere anscheinlich verfehlt.

9. **Heine's Todten.** Am Samstag Abend zwischen 8 und 9 Uhr wurde die elektrische Batterie der Gasanstalt von dem hiesigen Elektriker J. G. Schellert mit Gas aus dem Stadt-Becken zum Vorschein gebracht. Hier der Professor in der Physik, Herr v. Schellert theilt uns der vorerwähnte Professor mit, dass er seinen Todt selbst beobachtet, sondern von mehreren arbeitenden Leuten (nicht einem Mann), die schon längere Zeit in der Verberne aufhatten, überfallen und getödtet worden sei. Zwei der Verletzten waren ermittelte und zur Untersuchung geschickt.

[illegible]

— a. Worme, 12. September. Der 63. Kurstag der Wormer Brauerzunft, diesmal von 30 Brauern besucht, wurde dieser Tage in zweckdienlicher Weise geschlossen, wobei die Braukunde von den gewöhnlichen Einflüssen der Anzahl ergriffener Proben unberührt blieb. Die Braukunde wurde in 3 Klassen eingeteilt. Sämtliche noch perfektenen Methoden hergestellt. Diese wurden fast alle sehr gut und gelungen bezeichnet. Besonders fand die Braukunde ausserordentlich lobende und die nachfolgenden Braukundungen als besonders beachtlich. Die Braukunde ist dem Brauer als eine der wichtigsten Eigenschaften zu betrachten, die eine große Anzahl der gewöhnlichen Fehler in der Braukunde feststellen können, welche, auch wenn sie nicht wiederholbar sind, in der Braukunde eingebracht sind.

Δ Mainz, 17. Oktober. Rheinpegel: 1 m 4 cm Vormittags gegen 1 m — cm am gestrigen Vormittag.

Zum Fall Immel.

Wiesbaden, den 16. Oktober 1899.

In einer Aufschrift seitens des Magistrats vom 28. Juni d. J. befindet sich meine Behauptung, daß der Zulauf des Bachwassers, in dem von mir errichteten Sammelschacht, sich 0,78 Mtr. tiefer, als der Auslauf, befände, sodaß es einer Verfüllung von Sachverständigen nicht bedürfe. In dem mir vorgelegenen amtlichen Plane war der Zulauf 0,80 Mtr. über dem Auslauf angegeben!!! Das Schreiben befagt ferner, daß sich eine solche Aufzeichnung weder bei den Akten, noch den Zeichnungen befände! — Durch das erwähnte Eingeständnis ist nun klar bewiesen, daß die Stadt den mit dem Stadtverordneten Neuenhof Namens der Erben des verstorbenen Stadtraths Käßberger im Jahre 1890 abgeschlossenen Vertrag, die jagdgemäße Ableitung des Gesamt-Bachwassers nach dem großen Kanal der Seerobenstraße, nicht gehalten hat. Die, deren Grundstücke belastenden Servitute dürfte die Stadt erst nach Erfüllung ihres Vertrags lösen (§ 8 des Vertrags).

Trotzdem die Stadt ihre Verpflichtung nicht erfüllt, hat sie diese Servitute doch gelöst!!!

Die Stadthausverwaltung zwingt mich auf dem, meinerseits von den Erben Käßberger getauften Grundstücke künstlich Einrichtungen zur Regelung des Wassers zu treffen. Auch legte man mir die den Erben Käßberger gelöschten Servitute auf dieses Grundstück wieder auf.

Daß ich mit dieser Vergewaltigung nicht gefallend lasse, wird mir Niemand betragen.

Unter keinen Umständen sollten aber die in der Sache begangenen Fehler, des früheren Oberingenieurs Brz und die gleichgültige oder verschuldete Prüfung der Sachlage, seitens der städtischen Körperschaften, bekannt werden.

Man kann es mir nicht vergeben, daß ich, mich auf mein gutes Recht stützend, es wagte, frei und offen, nachdem man mir an zuhelfender Stelle kein Gehör für meine Klagen schenkte, mich gegen die Willkür städtischer Beamten auflehnte. **Amtlich wird es zugestanden, daß sich in den betreffenden Verwaltungen große Mängel gezeigt haben.** Ich habe dem Magistrat hierüber die sichersten Beweise unterbreitet. Statt aber mit festem Willen und fester Hand Wandel zu schaffen, versuchte er es, mich mit Hilfe des Staatsanwalts mundtot zu machen. Ich erenne die ganze Schmeichelei meiner Aussage an, indem ich heute behaupte, daß die Anklage des Magistrats gegen mich, sich nach den, sich in meinen Händen befindlichen amtlichen Dokumenten, als eine mindestens fahrlässige falsche darstellt.

Der Herr Oberbürgermeister wollte sich, nach seinen mir gegenüber getauften Worten, lediglich einen Stiel an die Hand beforgen. Leider gelang dies eben so wenig, als durch die Verurteilung der bekannten Fünfer-Commission der Stadtverordneten. Man sieht eben die Folgen, welche durch die Klarstellung der von mir erwähnten Handlungen mancher Beamten, Verhältnisse und Einrichtungen nach sich ziehen.

Schon Jahre schon bin ich das Opfer dieser Verhältnisse. Schon Jahre lang erlangen sich die ersten städtischen Beamten, Magistrat und Stadtverordnete ein Verfahren gegen mich, das nach meiner Ueberzeugung allem Recht und aller Humanität widerspricht.

Als sich Herr Stadtrath Bartling seinerzeit um das Reichstagsmandat bewarb, schrieb ich, in Bezug auf diesen Herrn: Ein solches Verfahren (in meiner Sache) ist Männern, die Anspruch auf Vertrauen und Glauben erheben, **unwürdig.** Was geschah? Der Magistrat nahm sich des Privatmannes Herrn Bartling an, und machte mir den Antrag wegen Verleumdung desselben. Was hat der Herr Bartling als Mensch mir voraus? Jeder Tag meines Lebens liegt vor meinen Mitbürgern offen.

Ich frage den Magistrat, warum er die Ehre des Herrn Bartling höher schätzt, als die meine? So handeln Männer mit theilweise klugem Namen, Männer, die berufen sind, die Klagen auch der Einzelnen zu hören und zu prüfen, die Andern ein Vorbild der Wahrheitsliebe, der Gerechtigkeit und aller Bürger-tugenden sein sollen!!!

Ich fordere hiermit wiederholt die Bildung eines Schiedsgerichts.

Wilh. Immel.

5. Bärenstrasse 5,

Tuch-Handlung.

Herbst- und Winter-Stoffe.

Damen-Tuche.

Reise-Decken, Schlaf-Decken.

Grosse Auswahl. — Reelle Preise.

Hch. Lugenbühl,

5. Bärenstrasse 5.

Original-Moselweine,

vorgügl. Qualität, direct v. Winzer, per Liter von 60 Pf. an zu haben. **Ad. F. Meul.** Reichstraße 8 (vorm. Glatten a. d. Mosel).

Theater-Variété
„Zum Bürgersaal“
 Emserstrasse 10. — Dir.: Max Eller.
 Täglich: Specialitäten-Vorstellung.
 Anfang 8 Uhr.
 Sonn- und Feiertags: 2 Vorstellungen,
 4 und 8 Uhr.
 Ferner Fröhshoppen-Concert von 11^{1/2}—1^{1/2} Uhr
 bei freiem Eintritt.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werthen Kundschaft zur gef. Mittheilung, daß ich mein Geschäft von **Nebergasse 46** nach

Häfnergasse 3

verlegt habe.

14180

Karl Rössler,
 Goldarbeiter.

Trinkfertige sterilisirte Milch

nach **Professor Dr. Soxhlet**
 für Kinder, zum Haus- und Kur-Gebrauch,
 sowie sterilisirten süßen Rahm

stets frisch zu haben bei

14077

August Engel,

Hauptgeschäft:

Zweiggeschäft:

Taunusstrasse 12—16. Wilhelmstr. 2, Ecke d. Rheinstr.

Lubentius-Brunnen,

1 St. von Niederselters liegend.

Tafel- u. Medicinalwasser L. Ranges.

Rein natürliche Füllung, keine zugepumpte Kohlensäure.

Laut genauer Analyse des Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. Fresenius zählt der Brunnen zu den besten alkalischen Mineralwässern, steht in Gehalt an dopp. kohlens. Natrium dem Niederselters-Brunnen, in Gehalt an Chloratrium der Fachinger Quelle nahe und übertrifft sogar an doppelt kohlensaurem Lithion unser Niederselters und Gishübel die Fachinger Quelle. Vorwiegend der Lubentius-Brunnen von hervorragender Heilwirkung bei harnsaurer Diathese, Gicht, Nieren-, Stein- und Blasenleiden, sowie anderen Erkrankungen der Harnorgane zu empfehlen ist. Auch für die Verbraucher von Fachinger Wasser ist die Analyse sehr wichtig, weil der Lubentius-Brunnen nur der 1/2-Krug 20 Pfg. bei Mehrabnahme 10 Pfg. kostet. 11893

General-Depot für Wiesbaden u. Umgegend:

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adolph- und Granienstr.,
 Telephone 216.

Butter = Abschlag!!

Feinste Posgut-Butter per Pfd. 1.15 M., 5 Pfd. 1.10 M.

K. Jeckel,

4. Langgasse 4.

Weißener Geld-Loose

A 3 M. Rechnung garantiert 20.— Pf. 15 160 Geh-
 gem. Geldloose, ca. 100 000 M. laut. Die Loose
 räumen fort. 14181
 de Fallois, Loose-Generaldebit, 10. Langg. 10.

Außen-Loose täglich frisch zu haben Giesenberggasse 8, 1 St.

Petroleum-Heizöfen,

„Ardent“

„Universal“

„Astral“

zu den billigsten
 Preisen.

Auf Wunsch zur Probe.

Erich Stephan,

Aussteuer-Magazin für Küchen-Einrichtungen,
 Gr. Burgstrasse 11, P. u. 1. Et.
 Telephon 736. 13229



Koffer und Taschen

in allen Qualitäten und Größen stets auf Lager. Auserk. billige
 Preise. Streng reelle Bedienung. **F. Lammert, Sattler,**
 Grabenstraße 9. Geschäftsgründung: 1872. 13556



Obstschranke Obst-Gestelle

in 14022

grösster Auswahl

empfiehlt

Conrad Krell,

Taunusstrasse 13,

Spec.-Mag.
 für compl. Küchen.

Chamotte-Porzellanöfen.

Achtzehn fertig aufgesetzte Porzellanöfen in
 allen Grössen, Farben und Ausführung (Garanten
 die beliebigen transportablen Gefen) sind sofort wegen
 Preisveränderung 20 % unter dem Fabrikpreis mit
 2-jähriger Garantie zu verkaufen. 12273

Ad. Schödel, Ofenfabrik,
 Bothenheimerstrasse 55.

Schinken!

Die so beliebten kleinen Schinken (4—6 Pfund schwer) sind
 wieder in anerkannt vorzüglicher Qualität bei mir eingetroffen und
 von jetzt ab fortwährend zu haben. Sämmtliche Colonialwaaren
 äußerst billig. 14058

Julius Birck,

Ecke der Kornstraße.

Restaurant Herold,

3. Adolphstraße 3.

Dienstag Abend:

Meßeluppe

Morgens: Weißfleisch mit Kraut,
 wozu höchst einladet

L. Holter.



Bitte um Beachtung meiner 16 grossen Schaufenster

in der

**Taunusstrasse
 12—16**

und

**Wilhelmstrasse 2,
 Ecke d. Rheinstrasse.**

August Engel,

Grossfürstl. Russ. Hoflieferant.

13556

Rasch

und billig fertige alle **Reparaturen**
 an Schmucksachen etc. Lager in Gold- und
 Silberwaaren aller Art. 10631

Julius Rohr, Juwelier,
 Neugasse 18/20.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 486. Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 17. Oktober.

47. Jahrgang. 1899.

Die erste Gans ist Gans,
Die zweite heißt Du schon nicht umsonst.
Weisheit und Witz in alten deutschen Reimen.

(Nachdruck verboten.)

St. Peters Regenschirm.

Eine Erzählung von Solomon Mikszáth.

Aus dem Ungarischen überf. von Ludwig Rehsler.

In Galatz war die vernünftige Lehrerin geblieben. Wenn ein Lehrer stirbt, bleiben die Todtengräber durstig. Wie kann erst, wenn ihm seine Witwe folgt? Die hinterließ nichts Anderes als eine Fiege, eine in der Wüstung befindliche Gans und ein zweijähriges Töchterchen. Die Gans hätte höchstens noch eine Woche gemästet werden müssen; es schien aber, als habe die arme Frau Rektorin nicht einmal das abwarten können. In Bezug auf die Gans war sie zu früh, in Bezug auf das Kind zu spät gestorben; das letztere hätte eigentlich gar nicht geboren werden sollen. Ich wünschte, der liebe Gott hätte es zu sich genommen, als er seinen Vater zu sich nahm. (Ach Gott, hatte der eine schöne Stimme!) Der arme Mann wurde etwa zwei Monate nach dem Tode seines Vaters geboren.

Die Frau war eine gute, rechtschaffene Person; aber was sollte ihr die kleine? Sie hätte viel leichter die kleine ins Jenseits angetrieben, wenn sie die Lust mit sich genommen hätte, statt sie hier zu lassen.

Auch sagte es sich gar nicht, — Gott vergelt' mit die Sünde!

Der verstorbene Lehrer hatte ja schon einen erwachsenen Sohn, der Kaplan war. Ein guter, rechtschaffener Junge, meiner Frau; bloß schade, daß er seiner Mutter nicht beistehen konnte, denn er war bisher selbst nur Kaplan bei einem sehr, aber sehr armen Pfarrereisen weit unten in der Elbavalei gewesen und erst vor zwei Wochen, wie man behauptete, selbstständiger Pfarrer in Ologova, einem in den Bergen von Besterge und Schenmü gelegenen winzigen Dorfe geworden. Im Dorfe lebte ein angesehener Mann, Herr Johann Kapitzgán, der als Ochsenknecht einst dort gewesen, und der behauptete, daß das ein elendes Nest sei. Und nun, da ihr der Sohn, der Pfarrer, vielleicht ein wenig hätte beistehen können, mußte die Frau Kantor sterben.

Die können wir aber durch keinerlei Klagen mehr zum Leben erwecken, und will ich darum nur erwähnen, daß die wackeren Bewohner von Galatz — Ehre und Preis sei ihnen dafür! — die gute Seele sehr anständig begruben. Zwar kam nicht genügend Geld fürs Leichenbegängnis zusammen, jedoch man jagte die Fiege verkaufen müßte, um die Kosten zu decken; die Gans aber blieb erhalten, und da sich kein Kufuruz (thürkischer Markt) für sie vorfand, so magerte sie wieder ab. Statt zu fressen, schlief sie wie früher, der schwere Gang, welchen der gemästete dicke Bauch hervorbrachte, wich ihrer ehemaligen Leichtigkeit, — sie schüttelte mit einem Wortschlag vor dem nahen Tode, gerade infolge des Todes eines anderen Todes. Wenn Gott in seiner weisen Einsicht ein Leben abschließt, so bewacht er gleichzeitig ein anderes, denn glaubt mir, in den himmlischen Registern sind die unermesslichen Thiere ebenso eingetragen wie die vernünftigen, und wird für die ersten vielleicht ebenso gesorgt, wie für Rinder und Hirsche.

Ja, ja, der liebe Gott ist gewiß gut, weise und mächtig, — aber der Dorfrichter ist auch nicht zu verachten. Er befohl noch dem Begräbnis sofort, daß die kleine Witwe — sie hieß Beronilla — bei den Bauern im Dorfe betrat ver-

stigt werden solle, daß sie jeden Tag bei einem Anderen finden müßte, was für ihre leibliche Nothdurft erforderlich sei. Und wie lange wird das dauern, Herr Richter? fragten die Rathsmittelglieder besorgt.

„Wie ich nicht anders zu verfügen gerufen werde,“ erwiderte Herr Michael Nagy kurz.

Die Sache währte nun schon an die zehn Tage, als sich die Nachricht verbreitete, daß die Herren Mathias Villegi und Franz Kozka nach Neusohl gingen, um ihr Getreide zu verkaufen, denn dort seien die Juden noch nicht so schlau wie bei uns.

Michael Nagy machte sich die gute Gelegenheit zu Nutze. „Na,“ sagte er; „wenn Ihr mit Eurem Getreide dorthin geht, so nehmet Beronilla auch mit und übergebet sie ihrem Bruder, dem Pfarrer in Ologova. Denn dort muß doch Ologova irgendwo sein.“

„Aber nein! keine Idee!“ wendeten Jene ein.

„Er muß dort irgendwo sein und damit Punktum!“ entsetzte der Richter.

Die Bauern weigerten sich, brachten allerlei Ausflüchte vor, es sei ein großer Unnuth, auch die Straßen seien sehr schlecht, — das half aber Alles nichts. Befehl ist Befehl, und an einem Mittwoch hob man auf den Wagen des Herrn Villegi zu oberst auf den Säden einen Korb empor, und in diesem Korb befand sich die Beronilla mit ihrer Gans, die ihr rechtmäßiges Erbschaftstheil bildete. Die Bauernfrauen hatten der armen kleinen Witwe allerlei Anderrath mit auf den Weg in die furchtbare fremde Welt gegeben, hatten sogar einen ganzen Sack mit gedörrten Pfaffen und Wicken gefüllt, und als sich der große Wagen in Bewegung setzte, vergossen sie heiße Thränen um die kleine Witwe, die nicht wußte, wie ihr gefah, und nur lächelnd sah, wie die Pferde zu gehen angingen, sie selbst aber unbeweglich in ihrem Korbe blieb und nur die Häuser, Gärten, Wiesen und Bäume näher kamen.

Ologova früher.

Nicht bloß Herr Kapitzgán hat Ologova gesehen; auch Schreiber dieser Zeilen war einst dort gewesen. Es ist das eine unwirthliche, kahle Gegend; zwischen hohen, kahlen Bergen liegt in einem engen Thale das kleine Dorf.

Von einer rechtschaffenen Landstraße ist weit und breit nichts zu sehen, geschweige denn von einer Eisenbahn. Ich glaube, daß seit neuester Zeit eine Kaffeemaschine zwischen Bistritz und Schenmü verkehrt, doch ohne Ologova zu berühren. Damit Ologova so weit gelange, wie die in die Linie der Eisenbahn stehenden Dörfer, müssen zu mindest fünfhundert Jahre vergehen.

Der Boden ist lehmig, unfruchtbar und hartnäckig; er saugt, er sei nur gewisse Pflanzen zu ernähren bereit, nämlich Hafer oder Karottens, alles Andere sei nicht seine Sache. Aber selbst diese Mittel muß man der Mutter Erde zufügen mit Gewalt entnehmen.

Die ist dann auch weniger Mutter als Schwiegermutter. In ihrem Inneren findet man nichts als Steine und höhlliche Klüfte; sie ist ganz von Gärten durchsetzt, an deren Rand weißes Gestein (Marfingstein) vorkommt, etwa wie die grauen Haarfalten an dem Kinn alter Frauen.

Im der Boden vielleicht zu alt schon? Er kann ja nicht älter sein als der übrige, sondern ist nur früher erschöpft worden. Die mit goldenen Reben bedeckte Ebene unten hat seit vielen tausend Jahren nur Gesteinskerne gezeitigt; hier aber wachsen Eichen und Hirsche; ist's da ein Wunder, daß der Boden seine Thätigkeit früher einstellte?

Wohl herrschen Noth und Armut hier, und dessen ungeachtet ein unfagbarer Reiz, eine Art süßer Vorsehung. Die hübschen kleinen Hütten werden verfaßt durch die auf sie herniederblickenden mächtigen Felsen, und es wäre gewiß

schade, dieselben durch prunkvolle Schlösser zu verunglimpfen, welche die Bergippen bedecken würden.

Der Geruch der Holländer und Nachholerflüchter erfüllt die Luft; weiter giebt es keine Blumen hier. Höchstens blüht ein weißes Mösschen in diesem oder jenem Garten, hier roth, dort weiß, und wird von einer flovakischen Dirne mit bloßen Füßen und lang herabhängendem nachgelbem Jopf begossen.

Ich glaube das kleine flovakische Dorf aus dem Jahre 1878, als ich dort gewesen, noch vor mir zu sehen; ich sehe seine Häuschen, die mit Klee und türkischem Weizen bepflanzt waren vor mir, in welchem hier und dort ein Pfaffenbaum stand, mit Stangen gestützt, denn die Obstbäume thun das ihrige. Es ist, als hätten sie sich mit einander verständigt, um die armen Slovakten nicht verhungern zu lassen.

Als ich dort weilte, war der Pfarrer des Dorfes gestorben, dessen Nachfolger ich in Gemeinschaft mit dem Stuhlrichter aufzunehmen hatte. Wir hatten nicht zu viel zu thun damit, denn außer einer Anzahl abgetragener Ärmel und altersschwacher Röcke war nichts vorhanden.

Die Dorfbewohner bewachten ihren Seelsorger.

„Es war ein guter Mann,“ sagten sie; „doch verstand er nicht zu wirthschaften. Allerdings war auch nichts vorhanden, womit er hätte wirthschaften können.“

Weshalb zahlt Ihr Eurem Pfarrer also nicht besser? machte ihnen mein Prinzipal den Vorwurf.

Ein langgewachsener Slovak antwortete pfeifend, indem er seinen Selbstzettel höher rührte:

„Der Pfarrer ist nicht unser Diener, sondern der Diener des lieben Gottes; ein Jeder möge den eigenen Diener bezahlen.“

Nachdem wir die Verlassenschaft aufgenommen, gingen wir, während der Kusther einspannte, für einen Moment in die Schule hinüber, denn mein Stuhlrichter spielte sich mit Vorliebe auf den Gelehrten hin.

Die Schule war ein kleines, windstiefes Häuschen, selbstverständlich mit Noth gedeckt, denn zu einer Schindelbedachung hatte es in Ologova nur der liebe Gott gebracht; aber auch sein Haus war gar beschaffen und zu einem Thurm hatte es überhaupt nicht mehr gereicht. Ein Glockenstuhl auf dem bloßen Boden ersetzte denselben.

Der Lehrer hatte unserer bereits im Hof. Ich glaube, er hieß Georg Majst. Er war ein robuster, starker Mann im besten Mannesalter, mit einem klugen, verständigen Gesicht und offenen, ehrlichen Charakter; er gewann auf den ersten Blick die Sympathie der Menschen.

Er führte uns zu den Kindern hinein. Die Mädchen saßen links, die Knaben rechts; Alle waren sauber gekleidet und gestimmt, und als wir eintraten, erhoben sich Alle und tiefen singenden Tonen:

„Gott zum Dank, Ihr Herren!“

Der Stuhlrichter richtete zwei oder drei Fragen an die neuen, pambadischen Kinder, die uns mit den runden nussbraunen Augen voll Staunen betrachteten. Alle hatten sie nussbraune Augen. Die Fragen waren natürlich nicht schwer, was der liebe Gott sei, wie der König heiße und dergleichen mehr; — aber den Kindern bereiteten sie dennoch manches Kopfschütteln.

Mein Prinzipal war kein strenger Mann; er klopfte dem Lehrer freundschaftlich auf die Schulter und sagte:

„Ich bin zufrieden, amico.“

Der Lehrer verneigte sich und begleitete uns barhäuptig in den Hof hinaus.

Etwas zwei Wochen später verbreitete sich die Nachricht, daß ein junger Kaplan in Ologova Pfarrer geworden sei; Johann Balz heiße er.

(Fortsetzung folgt.)

Completto Soxhlet-Apparate
mit dem höchsten patentirten
Luftdruck-Verschluss
D. R. P. No. 5764,
sowie Flaschen mit dem Namenzug des
Erfinders Prof. Dr. Soxhlet und allen
dazugehörigen Einzeltheilen kauft man
am billigsten bei
Tannuistr. 2. **A. Stoss,** Tannuistr. 2.
Central-Sanitäts-Magazin. 12254

Kartoffeln, magnum bonum,
für den Winterbedarf empfiehlt 1897/98
Adolf Genter, Bahnhofstrasse 12,
vorm. Franz Blank.

Garantirter Erfolg bei Haarausfall.
Häute m. Wangen u. Gesichtshaut 47 verlegt.
Erscheinen 10 bis 17 Uhr.
Parfumer **Paul Wietlich, Friedrichstr. 47.**
Spezialist für Haarausfall.
Gründer d. einzig bestehenden u. absolut sicher
wirkenden Heilmethode gegen Haarausfall und
Kahlköpfigkeit.

Grosse Auswahl Golfcapes,
stets Eingang letzter Neuheiten,
in jeder Preislage!
Wattirte Abend-Mäntel!
Rollstoff-Rotondes.
Kranzplatz. Meyer-Schirg, Ecke Langgasse. 1874

Kaffee
Anlegen u. Unterhalten v. Ziergärten,
Parks, Cops u. Spalier-Anlagen, übernimmt bei billiger
Berechnung
Wilhelm Trems,
Baumschule u. Rosenzuchtsgärtnerei, Karlstraße 38, Bort.

täglich frisch geröstet, in nur reisschmeckenden
Qualitäten, garantiert ohne jeglichen Zusatz,
per Pfund 70, 80, 90, 1.00, 1.20, 1.40, 1.60 u.
1.80 Mk. empfiehlt 112/98
Adolf Haybach,
Wellstrasse 22. Telefon 761.

Karl Koch, Dorfstraße 6.
Wohn- u. Geschäftshaus, Bitt- und Abendgasse, 46, Güter-
trennung und sonstige Verträge, Zeichnung von Erdwerken.
Polandener F. Petroschka, Friedrichstr. 23. wohnt jetzt

Reichshallen-Theater.

Täglich.
Grosse Vorstellung.
Näheres siehe Strassen-Plakate.

Kohlen.

Beim Eintritt in die Herbst- und Winter-Periode bringe ich mein reichhaltiges Lager in Brenn-Materialien bestens in Erinnerung. Insbesondere empfehle ich:

In Kohlseider Anthracit-Kohlen, ausgezeichnete Qualität.

In englische Anthracit-Kohlen von Zechen „Pont Henry“, vorzügliche Marke.

In halbfette Würfelkohlen für irische und andere Salondüfen.

sowie alle Sorten Ruhrkohlen von nur ersten Proben.

Es empfiehlt sich, Bestellungen möglichst zeitig zu machen, da im Winter voraussichtlich Mangel an Kohlen eintreten dürfte. Ausführl. Preislisten gern zu Diensten. 12130

Wilh. Linnenkohl,
Eisenbogengasse 17 und Adelheidstraße 2a.
Fernsprecher No. 527.

Spitzen

zum Reinigen, Ausbessern u. Reapplizieren
in tadelloser Ausführung nimmt entgegen

Louis Franke,

22. Wilhelmstraße 22.

Telephon 693. 9074

Bettunterlagestoffe Irrigatoren

Verbandwatten und Binden,
sowie alle Artikel zur Krankenpflege in nur besten
Qualitäten zu billigen Preisen empfiehlt die

Germania-Drogerie

von Apotheker C. Portzehl,
Rheinstraße 55.

Rotard's Stearinkerzen empfiehlt billigt
Jacob Ulrich, Friedrichstraße 11. 13564

Trockene Zimmerpflanze

zu haben. Beschreibungen werden zugesandt bei Kaufmann Kees.
Gut Markig und Gedeihliche, und im beliebigen Weimar.
Langgasse 80. Karl Orszeiten, Adlerstraße 83, 2. 13161

Den bekannten, garantiert reinen

Honiglebkuchen

empfiehlt, wie jedes Jahr,
F. Zimmermann, Brod- und Gebäckerei,
Markstraße 40.

Täglich frischer Obstkuchen.

Beste magnum bonum- Speisefartoffel für den Winterbedarf Centner Mt. 2.25

liefert gefast frei Haus, mit 5 Gr. und mehr, bei Vorbestellung
und direkter Zahlung ab Wagen

C. F. W. Schwanke, Lebensmittel-Consum.
Schmalbaderstraße 49. Telephon 414.

Öffentlicher religiöser Vortrag.

Thema:

Wie dankt Euch nun Christus, wos Lohn

ist er? (Matth. 22, 42.)

Freitag, den 20. Oktober, 8½ Uhr Abends,

im Hotel Schützenhof (Schützenhofstraße).

Jedermann ist freundlichst eingeladen. — Eintritt frei.

G. Tübner.

Gier, Trint-Gier

für Kinder und Kranke, zweimal frohstet, 10 St. 75, 10 St. 80
und 90, Eide-Gier 65, 1a Schmalbutter 100, Apfel, 10 Sorten,
schl. Reintzen, 15 bis 25, Tafel- und Reintzen, Birnen 12, 15,
Dauener-Gier 20, 30, Hülfsfrucht, beides sehr, 15, 18,
Apfel, hochreiner, 80, 90, 100, extra fein 130, 140, 150 bei

Waltuch,

Marktstraße 13.

Kartoffeln für den Winterbedarf.

Magnum bonum per Kampf 24 St. Centner 2.50 Mt.,
gelbe englische 24 2.50
Salzer 18 2.50
Wand 40 2.50

In größeren Quantitäten billiger, u. Alles in billiger Preiser
Qualität frei Haus. 12892

Carl Kirchner,

Wettstraße 27, Ecke Schmalbader- — Telephon 709.

Im Ausverkauf wegen Aufgabe des Ladens

Pianos und Flügel billig zu verkaufen. 14167

Auskalt für Pianofortebau Hugo Smith,
Langgasse 55.

Künstl. Haarfrisuren

in nur feiner Ausführung werden zu mäßigen Preisen an-
gefertigt bei 12816

H. Münster, Rheinstraße, Ecke Markstraße,
Spezialgeschäft moderner Haararbeiten.

Chemische Wäscherei und Färberei

Gebrüder Voltz,

Wiesbaden, Langgasse 46, nächst Wergasse
(gegründet 1798).

empfiehlt sich zum Reinigen von Damen- und Herren-
Garderoben, Stoffen, Gardinen etc. bei billigen Preisen.
Schnelle u. pünktliche Lieferung. Abholung durch unser Personal.

in eig. bill. garnirt, auch in Zeichnungen auf Tuch
u. Seiden aus. Preisstr. 10, Part.

Herren- und Damen-Haarfrisuren, sehr gut erhalten, nicht
billig ab. Becker, Kirchstraße 11. 10063

Eine Stoppmaschine,

eine Filtermaschine und ein Fleischschneidwerkzeug billig
zu verkaufen.

Ferd. Müller, Langgasse 9.

Cassafant, sowie antike Goldstücke zu verk. Rosenau,
Wergasse 13. 11894

Eine gute Concertflöte zu verkaufen Hermannstraße 16, 1.

Berschenkt nicht, aber für 9 Mt. ein
neuer großer Kassetten mit
Einlage zu verkaufen Seidenstraße 9, Seiler.

Eine große Waschmange

billig zu verkaufen. Ferd. Müller, Langgasse 9.

Drei getragene Winterpaleots, zwei ge-
tragene Herbstpaleots, mehrere getragene
Anzüge, Alles noch gut, für Billigsuch, billig zu ver-
kaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag. 14198

Wiederscheit, 7 Mt. alt, von polnischer Eltern, abgib.
Chemische Werke, Wiederscheit. 14199

Nahmenarbeit, wenig bekannt, sehr schnell
von Lepidien, Frauen, Kindern, Umkleeschürzen, Krügen, Krügen,
Küben, etc. u. in den verschiedensten Materien besonders geeignet.
Preis 15 Mt. **Victorische Schule, Langgasse 18. 4179**

Unterricht im Buchbinden
und Buchstaben Schmitt. Damen u. Herren, jeder nach anerkann-
ter Methode, in 8-10 Tagen erlernbar. **Werner, Engl. u.
Pariser Schmitt, Korbh. prakt. Meister.** Jeder Montag neue
Schülerinnen-Aufnahme. Unterricht werden gegenhalten, sowie alle
Arten Schnittmuster zu haben bei 10189

Job. Klein, nach. geprüfte Lehrer,
Bahnhofstraße 6, im **Adrian'schen Hause.**
Eingang durchs Thor. im Hofe 3 St. 1.

Lehrer über Primaner zur Nachhilfe in
Latein und Mathematik für Ostländer gesucht.
Gef. Off. mit Preis ab F. T. 930 an d. Tagbl.-Verl. 14194

Eine Dame wünscht **französischen Unterricht**
(Conversations), Französisch bevorzugt. Off.
unter H. F. 22 Hauptpostamt.

Zur Bildung eines besseren Tanz-

turms in kleinen Kreise (8 bis 12 Paare) werden nach
einer Herren und Damen gesucht. Offerten unter
O. V. 433 an den Tagbl.-Verlag.

Wiesstraße 15a, 2. et. et. wobl. 63. Zimmer (Sonnenstube)
an ein anst. Frä. sofort zu vermieten.

Strangstraße 12, Part., angenehme Wohnung mit 4 Zimmern
an einen Herrn zu vermieten. 1399

Wiesstraße 11, Bld. 2. et. et. 1. Mann noch u. 1. Frau

Großer Eiseller mit großem Vorrat, für Gasthäuser u. ab-
wärts, sehr gut geeignet, zu verkaufen. Näheres „Berg-
schützen“, Marktstraße 21. 6065

In nächster und weiterer Umgebung eine
kleinere Wohnung, welche sich zur Verfü-
gung eignet, zu kaufen oder zu pachten gesucht.

Für genaue Offerten unter Ange- und Verkaufer des Ver-
kaufes, und bitte solche unter V. V. 433 im Tagbl.-Verlag
niederzulegen.

Kfm. geb. j. Dame

u. schöner fester Haushalt, jeder Haushalt, selbst, sucht Beschäft.
u. Haus. Offerten unter N. V. 433 an den Tagbl.-Verlag.

Pulsfontaine sofort gesucht.

F. Datteln.
Elektrische Lichtanlagen, Friedrichstraße 43.

Entlaufen

ein schwarzer Spitz, Namens Piccolo. Wiederbringer erhalten
gute Belohnung Sonnenbergstr. 31, 2. 14179

St. schwarz. Hund ausgelassen Unter-
straße 19, 3. r.

Trauer-Costumes

in allen Größen stets vorrätig. 7668

30. Langgasse 50. Meyer-Schirg,

Ecke Krausplatz. Special-Geschäft für Damen- und
Kinder-Confection.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige
Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat,
meinen lieben Vatter, unsern unvergesslichen Vater,
Großvater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und
Schwager,

Herr Heinrich Ch,

nach langen, schweren, mit Geduld ertragenen Leiden
im Alter von 65 Jahren zu sich ruhen zu lassen.

Am 11. d. d. Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sonnenberg, den 16. Oktober 1899.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 18. Oktober,
Nachmittags 3 Uhr, vom Friedhof u. d. 11. gaffe 11,
aus statt.

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Gebohren. 9. Okt.: dem Gutsbesitzer Friedrich Baum u. S. Otto
Adolph; dem Fabrikanten Wilhelm Karl Juch u. S. Emil Ger-
mann. 10. Okt.: dem Gutsbesitzer Wilhelm Spies u. S. Adolph
Wilhelm; dem Tischler Karl Nicolai u. S. Karl Philipp August.

12. Okt.: dem Schumann Heinrich Wied u. S. Anna Elisabeth.

13. Okt.: dem Herrnhuter Ludwig Wied u. S. Anna Johanna
Therese. 14. Okt.: dem Tagelöhner Karl Wied u. S. Louise Anna.

15. Okt.: dem Tagelöhner Johann Wied u. S. Maria Wilhelmine.

16. Okt.: dem Tagelöhner Friedrich Wied u. S. Maria Wilhelmine.

17. Okt.: dem Tagelöhner Friedrich Wied u. S. Maria Wilhelmine.

18. Okt.: dem Tagelöhner Friedrich Wied u. S. Maria Wilhelmine.

19. Okt.: dem Tagelöhner Friedrich Wied u. S. Maria Wilhelmine.

20. Okt.: dem Tagelöhner Friedrich Wied u. S. Maria Wilhelmine.

21. Okt.: dem Tagelöhner Friedrich Wied u. S. Maria Wilhelmine.

22. Okt.: dem Tagelöhner Friedrich Wied u. S. Maria Wilhelmine.

23. Okt.: dem Tagelöhner Friedrich Wied u. S. Maria Wilhelmine.

24. Okt.: dem Tagelöhner Friedrich Wied u. S. Maria Wilhelmine.

25. Okt.: dem Tagelöhner Friedrich Wied u. S. Maria Wilhelmine.

26. Okt.: dem Tagelöhner Friedrich Wied u. S. Maria Wilhelmine.

27. Okt.: dem Tagelöhner Friedrich Wied u. S. Maria Wilhelmine.

28. Okt.: dem Tagelöhner Friedrich Wied u. S. Maria Wilhelmine.

29. Okt.: dem Tagelöhner Friedrich Wied u. S. Maria Wilhelmine.

30. Okt.: dem Tagelöhner Friedrich Wied u. S. Maria Wilhelmine.

31. Okt.: dem Tagelöhner Friedrich Wied u. S. Maria Wilhelmine.

1. Nov.: dem Tagelöhner Friedrich Wied u. S. Maria Wilhelmine.

2. Nov.: dem Tagelöhner Friedrich Wied u. S. Maria Wilhelmine.

3. Nov.: dem Tagelöhner Friedrich Wied u. S. Maria Wilhelmine.

4. Nov.: dem Tagelöhner Friedrich Wied u. S. Maria Wilhelmine.

5. Nov.: dem Tagelöhner Friedrich Wied u. S. Maria Wilhelmine.

6. Nov.: dem Tagelöhner Friedrich Wied u. S. Maria Wilhelmine.

7. Nov.: dem Tagelöhner Friedrich Wied u. S. Maria Wilhelmine.

8. Nov.: dem Tagelöhner Friedrich Wied u. S. Maria Wilhelmine.

9. Nov.: dem Tagelöhner Friedrich Wied u. S. Maria Wilhelmine.

10. Nov.: dem Tagelöhner Friedrich Wied u. S. Maria Wilhelmine.

11. Nov.: dem Tagelöhner Friedrich Wied u. S. Maria Wilhelmine.

12. Nov.: dem Tagelöhner Friedrich Wied u. S. Maria Wilhelmine.

13. Nov.: dem Tagelöhner Friedrich Wied u. S. Maria Wilhelmine.

14. Nov.: dem Tagelöhner Friedrich Wied u. S. Maria Wilhelmine.

15. Nov.: dem Tagelöhner Friedrich Wied u. S. Maria Wilhelmine.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern Abend 9 Uhr verschied in Folge eines Sturzes vom Pferde unser lieber, guter,
einziger Sohn, mein lieber, treuer Bräutigam, der

Königliche Leutnant u. Adjutant des Hessischen Pionier-Bataillons No. 11

Oskar Hardt,

im Alter von 26 Jahren.

Im stille Theilnahme bitten

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Familien **Hardt u. Müller.**

Groß Rechtenbach und Wiesbaden,

den 16. Oktober 1899.

Die Überführung der Leiche zum Bahnhofs-Kassel findet am Mittwoch, den 18. Oktober,
früh 8 Uhr, vom Garnison-Lagerplatz Mainz, Rheinstraße 2, aus, statt.